



Pressekonferenz, 30. August 2023, Berlin

Bildungsmonitor 2023

Zukunft der Bildung – 20 Jahre Bildungsmonitor

Statement

Prof. Dr. Axel Plünnecke

Leiter des Themenclusters Bildung, Innovation und Migration
Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW)

Es gilt das gesprochene Wort

Hintergrund des Monitors

Der Bildungsmonitor beschreibt Handlungsnotwendigkeiten und Fortschritte in 13 bildungsökonomisch relevanten Handlungsfeldern aus einer explizit ökonomischen Perspektive. Dabei untersucht er, inwieweit das Bildungssystem einen Beitrag zur Sicherung des Wohlstands leistet und gleiche Bildungschancen für alle schafft. Der Bildungsmonitor erscheint in diesem Jahr zum zwanzigsten Mal. Dies wird zum Anlass genommen, auf die Entwicklungen der letzten 20 Jahre zurückzublicken und zugleich einen Ausblick vorzunehmen.

Herausforderungen

Die Herausforderungen von Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie und De-Globalisierung führen zu einer Transformation der Gesellschaft sowie steigenden Innovationsbedarfen (Chart 2). Hierfür gilt es, alle Fachkräftepotenziale optimal zu heben, um Wohlstand und Wachstum, aber auch um die Teilhabechancen des Einzelnen zu sichern.

Die demografische Veränderung macht ein Blick auf die Alterskohorten im Jahr 2021 deutlich (Chart 3). Während die Kohorte der 55- bis 64-Jährigen aus gut 12,6 Millionen Personen besteht, muss diese durch gut 8,3 Millionen Personen der Kohorte der heute 15- bis 24-Jährigen am Arbeitsmarkt in den kommenden zehn Jahren ersetzt werden. Als Herausforderung kommt hinzu, dass jüngste Kompetenztests zeigen, dass die soziale Selektivität und Bildungsarmut zunehmen und die Durchschnittskompetenzen der Schülerinnen und Schüler abnehmen.

Ergebnisse des Bildungsmonitors 2023

Im Bildungsmonitor 2023 stechen drei Befunde heraus.

1. Befund: Sachsen und Bayern vorn

Die besten Ergebnisse im Durchschnitt der quantitativ bewerteten 13 Handlungsfelder erreichen im Bildungsmonitor 2023 Sachsen und Bayern (Chart 4). Dahinter folgen Thüringen und Hamburg, gefolgt von Baden-Württemberg und dem Saarland. Dahinter folgt ein breites Mittelfeld beginnend mit Niedersachsen und Hessen auf den Plätzen 7 und 8, über Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen. Am Ende folgen Brandenburg, Berlin und Bremen.

Spitzenplätze in den einzelnen Handlungsfeldern werden von mehreren Bundesländern erreicht.

- So erreicht Sachsen vier Spitzenplätze in den Handlungsfeldern Förderinfrastruktur, Schulqualität, Bildungsarmut und Forschungsorientierung. Verbesserungsbedarf besteht in Sachsen vor allem bei den Betreuungsbedingungen.
- Bayern nimmt bei zwei Handlungsfeldern die Spitzenposition ein, bei der beruflichen Bildung und bei der Digitalisierung, hat aber bei dem Ausbau der Förderinfrastruktur trotz großer Fortschritte in den letzten Jahren weiterhin Potenziale.
- Thüringen erreicht den Spitzenplatz bei der Ausgabenpriorisierung und bei dem Handlungsfeld

„Hochschule/MINT“, hat aber besondere Herausforderungen bei der Inputeffizienz.

- Hamburg erreicht den Spitzenplatz in den Handlungsfeldern Internationalisierung und der Inputeffizienz, weist aber trotz großer Fortschritte weiterhin Handlungsbedarf bei der Bildungsarmut auf.
- Das Saarland liegt bei der Zeiteffizienz vorne, weist aber einen der hinteren Plätze bei der Integration auf.
- Auch die Bundesländer auf den hinteren Plätzen erreichen in einzelnen Handlungsfeldern Spitzenplätze. Brandenburg belegt den ersten Platz im Handlungsfeld Integration, letzte Plätze bestehen aber bei Hochschule/MINT und Digitalisierung. Bremen erreicht den ersten Platz bei den Betreuungsbedingungen, zugleich aber den letzten Platz in den Handlungsfeldern Schulqualität, Bildungsarmut, Integration, Ausgabenpriorisierung und Förderinfrastruktur.

2. Befund: Längerfristiger Rückblick zeigt Verschlechterungen bei Schulqualität, Integration und Bildungsarmut

Betrachtet man die Entwicklung seit dem ersten Bildungsmonitor im Jahr 2004, so zeigt sich, dass vom Bildungsmonitor 2004 bis zum Bildungsmonitor 2013 die Gesamtbewertung für Deutschland angestiegen ist. Vom Bildungsmonitor 2013 bis zum Bildungsmonitor 2023 treten jedoch im Durchschnitt der Handlungsfelder Verschlechterungen auf (Chart 5).

Während es in den Handlungsfeldern Internationalisierung (+20,5 Punkte), Förderinfrastruktur (+18,4 Punkte) und Betreuungsbedingungen (+17,1 Punkte) Fortschritte gibt, haben sich insbesondere die Ergebnisse in den Handlungsfeldern Integration (-38,8 Punkte), Schulqualität (-28,2 Punkte) und Bildungsarmut (-17,5 Punkte) sehr stark verschlechtert.

Die Kompetenzen einer Person lassen sich durch eine „Bildungsproduktionsfunktion“ erklären (Chart 6), in der zwischen öffentlichen und häuslichen Inputs für den Kompetenzerwerb unterschieden wird.

- **Mehr Herausforderungen und Ungleichheit bei häuslichen Inputs:** Bei den häuslichen Inputs zeigt sich (Chart 7), dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Jahren zugenommen hat: der Anteil der Kinder mit vorrangig nicht deutscher Familiensprache stieg von 15,7 Prozent in 2008 auf 21,2 Prozent im Jahr 2021. Dazu verringerte sich der Anteil der Kinder, die viele Bücher im Haushalt haben und der Anteil Jugendlicher, die regelmäßig lesen. Bereits im Kleinkindalter zeigt sich dabei eine soziale Selektivität: Akademikereltern lesen ihren Kindern deutlich häufiger vor als Eltern ohne Berufsabschluss, Eltern ohne Migrationshintergrund häufiger als Eltern ohne gute Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache.

- **Fehlende Qualitätsoffensive bei öffentlichen Inputs:** Bei den öffentlichen Inputs (Chart 8) lassen sich in den letzten 20 Jahren Verbesserungen bei den Betreuungsrelationen an den Schulen und bei der Ganztagsinfrastruktur feststellen. So verbesserte sich die Schüler-Lehrkräfte-Relation an Grundschulen von 20,6 im Jahr 2000 auf 15,6 im Jahr 2021 und der Anteil von Grundschulkindern, die eine Ganztagschule besuchen, stieg von 4,2 Prozent im Jahr 2002 auf 47,5 Prozent im Jahr 2021. Jedoch gibt es aufgrund der fehlenden Qualität der Ganztagsbetreuung keine ausreichenden Bildungsimpulse aus der Ganztagsinfrastruktur, um die Schulqualität und die Integration zu verbessern bzw. die steigenden Herausforderungen aus den Entwicklungen der häuslichen Inputs zu kompensieren. Ferner fehlen institutionelle Veränderungen wie mehr Schulautonomie, verbunden mit jährlichen und flächendeckenden Vergleichsarbeiten sowie gezielten und sozial differenzierten frei verfügbaren Zusatzfördermitteln für die Schulen, die einen Qualitäts- und Entdeckungswettbewerb zwischen den Schulen entfachen könnten.

3. Befund: Ungünstiger Ausblick bei Problemfeldern

In den kommenden Jahren ist mit weiter steigenden Herausforderungen zu rechnen (Chart 9).

- **Transformation und Verunsicherung:** So führt die Transformation der Gesellschaft zu einer höheren ökonomischen und sozialen Verunsicherung. Damit verbunden ist eine abnehmende Bereitschaft zu längerfristigem politischem Engagement insbesondere bei Kindern und Jugendlichen aus bildungsfernen Haushalten sowie eine Verunsicherung aufgrund der Komplexität disruptiver Veränderungen, die bestehende Ordnungen herausfordert.
- **KI im Bildungsbereich:** Ferner führt die Künstliche Intelligenz im Bereich der Bildung zu vielfältigen Potenzialen und Risiken. Die Teilhabechancen an Bildungsprozessen könnten noch ungleicher werden, wenn die Nutzung der Chancen von KI im Bildungsbereich stärker von den Bildungsressourcen der Eltern abhängig werden. Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, ist die digitale Grundbildung in Schulen von noch einmal steigender Bedeutung.
- **Zunehmende Heterogenität der Familien:** Hinzu kommt, dass die Heterogenität der familiären Ressourcen in den kommenden Jahren durch einen zunehmenden Anteil an Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund sowie dem zu erwartenden Trend einer Intensivierung der Elternschaft weiter zunimmt. Aktuelle Befunde der letzten Vergleichstests von Grundschülerinnen und Grundschulern

zeigen bereits, dass die Ungleichheit der Bildungschancen und das Ausmaß an Bildungsarmut zunimmt.

- **Qualitätsdefizite und steigende Lehrkräfteengpässe:** Dabei zeigt sich jedoch, dass in den kommenden Jahren von steigenden Engpässen an Lehrkräften auszugehen ist (Chart 10). Bis zum Jahr 2035 könnten zusätzlich rund 66.000 Lehrkräfte fehlen, insbesondere in den MINT-Fächern. Ferner verhindern noch bestehende Qualitätsdefizite beim Ganztags- und bei der Digitalisierung an Schulen, dass die Schulen Bildungschancen für alle auch im Zuge der zunehmenden Digitalisierung sichern.

Insgesamt ist daher zu vermuten, dass es kaum gelingen dürfte, bestehende Ungleichheiten zu reduzieren und dass zu wenige Impulse zur Vorbereitung der jungen Menschen auf die Transformation möglich sein werden.

Handlungsempfehlungen

Die Ausführungen zum Rückblick auf 20 Jahre Bildungsmonitor sowie der Ausblick zu aktuellen Entwicklungen und Trends der Transformationsgesellschaft machen deutlich, dass eine Zeitenwende in der Bildungspolitik nötig ist, die drei Schwerpunkten folgt:

Handlungsschwerpunkt 1: Ungleichheiten reduzieren durch bessere Bildungschancen

a) Qualität erhöhen

Um die Bildungsqualität zu steigern und herkunftsbedingte Ungleichheiten abzubauen, um somit alle Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern, sollten die folgenden Maßnahmen umgesetzt werden (Chart 11):

Frühkindliche Bildung ausbauen: Ein Ausbau frühkindlicher Bildung, insbesondere im Bereich der Sprachförderung, soll dazu beitragen, Ungleichheiten vor dem Eintritt in die Grundschule abzubauen. Aus den vom Bund geförderten Sprach-Kita-Programmen sollten bundesweit dauerhafte Maßnahmen abgeleitet werden.

Schulautonomie stärken: Schulen sollen mehr Eigenständigkeit erhalten, um individuelle Lösungen für ihre Schülerinnen und Schüler zu entwickeln, eine entsprechende Schulkultur zu entwickeln und das Engagement der Lehrkräfte zu nutzen.

Deutschlandweite jährliche Vergleichsarbeiten: Durch regelmäßige Vergleichstests an allen Schulen und Jahrgängen sollte, verbunden mit entsprechenden Unterstützungssystemen für Schulen, ein Ideen- und Qualitätswettbewerb entfacht werden, um gezielt individuelle Förderungsmöglichkeiten zu entwickeln. Die Programme zur Schließung der coronabedingten Lernlücken sollten mittels der Vergleichsarbeiten evaluiert und weiterentwickelt werden.

Gezielte Investitionen: Schulen mit besonderen Herausforderungen, wie einem hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, sollen finanziell auf Basis eines Sozialindex finanziell unterstützt werden.

Leseförderung "Tutoring for all": Eine gezielte Leseförderung soll bereits im frühen Alter beginnen, um die Grundlagen für erfolgreiche Bildung zu legen. Erfolgreiche Tutoring-Programme aus England könnten als Vorbild dienen.

Verwaltungsstrukturen verbessern: Die Verantwortlichkeiten zwischen den Bildungsebenen von Bund, Ländern und Gemeinden sollten klarer verteilt und bundesländerübergreifende Regelungen für Prüfungen und Fächerwahl im Abitur geschaffen werden.

b) Lehrkräfte stärken

Angebot an Lehrkräften sichern: Um genügend Lehrkräfte zu gewinnen, sollen alternative Wege wie Quer- und Seiteneinsteigerinnen und -einsteiger ausgeweitet werden, insbesondere im MINT-Bereich. Die Möglichkeit der Einstellung von Ein-Fach-Lehrkräften könnte den Quereinstieg erleichtern.

Zielorientierte Zulagen: Schulen mit einem hohen Anteil von Kindern in Risikolagen sollen finanzielle Anreize setzen können, um Lehrkräfte zu gewinnen und langfristig zu binden.

Leistungsorientierte Zulagen könnten die Unterrichtsqualität fördern.

Weiterbildung in Digitalisierung und Umgang mit Heterogenität:

Digitales Lernen soll in der Lehrkräftebildung verankert werden, und Fort- und Weiterbildungen in digitaler Technologie sollen verbindlich umgesetzt werden. Lehrkräfte sollen ausreichend Zeit und Unterstützung für die Entwicklung und Integration digitaler Lehr- und Lernkonzepte erhalten.

Multiprofessionelle Teams: Lehrkräfte sollen durch den Ausbau multiprofessioneller Teams unterstützt werden, beispielsweise durch Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter, Psychologinnen und Psychologen sowie IT-Fachkräfte. Diese sollen als Ansprechpersonen dienen und die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler besser berücksichtigen. Die zunehmende Bedeutung digitaler Bildung erfordert auch mehr IT-Expertinnen und -experten an Schulen – es werden rund 20.000 zusätzliche IT-Stellen an Schulen zur Unterstützung der Lehrkräfte benötigt.

c) Eltern besser unterstützen

Ausbau einer hochwertigen Ganztagsinfrastruktur: Die Ganztagsbetreuung für Kinder sollte ausgebaut werden, vor allem im frühkindlichen Bereich und in Grundschulen. Die Angebote sollten eine hohe Qualität aufweisen und gezielt auf die individuellen Bedarfe der Kinder, insbesondere bei der Sprachförderung, ausgerichtet sein.

Familienzentren an Kitas und Schulen: Durch den Ausbau der Ganztageseinrichtungen zu Familienzentren sollen Familien in schwierigen Lebenslagen niedrigschwellige Unterstützungsmöglichkeiten finden. Diese Zentren können dazu beitragen, herkunftsbedingte Ungleichheiten abzubauen und die Durchlässigkeit im Bildungssystem zu erhöhen.

Mentoring- und Nachhilfe-Programme: Staatlich geförderte Mentoring- und Nachhilfe-Programme sollen ausgebaut werden, um gezielte Unterstützung für Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Solche Programme können durch die Einbeziehung von Studierenden kostengünstig sein und den Bildungserfolg von Kindern aus bildungsfernen Haushalten effizient verbessern.

Verantwortungspartnerschaften: Durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Bildungseinrichtungen sollen die individuellen Förderbedarfe der Kinder besser herausgearbeitet, familiäre Lebensbedingungen berücksichtigt und Eltern in schulische Fortschritte eingebunden werden.

Handlungsschwerpunkt 2: Neue Ungleichheiten vermeiden und auf Transformation vorbereiten

a) Chancen der Digitalisierung nutzen

Digitale Infrastruktur an Schulen ausbauen: Die digitale Ausstattung der Schulen sollte weiter verbessert werden (Chart 12), insbesondere der Internetzugang. Auch im vorschulischen Bereich sollte die digitale Medienbildung gefördert werden.

Strategien für den Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI)

entwickeln: Konzepte zum Einsatz von KI im Bildungssystem sind notwendig, da KI zunehmend die Digitalisierung vorantreibt. Die Chancen von KI, wie die Unterstützung von Lehrkräften, und die Risiken, wie die Abhängigkeit der Schülerinnen und Schüler von KI-Systemen, müssen beachtet werden. Es fehlt jedoch noch an ausreichender empirischer Evidenz und Erfahrung im Umgang mit KI-Systemen, die dringend aufzubauen und zur Weiterentwicklung der Strategien zu nutzen sind.

Moderne Unterrichtsformen und intelligente Lernsoftware

nutzen: Die Entwicklung, Verfügbarkeit und Nutzung digitaler Lehr-Lernmaterialien im Unterricht sollte gefördert werden. Moderne Unterrichtsformen wie "Flipped Classroom" können die Effizienz des Unterrichts steigern und die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Digitale Lehr-Lernformate sollten in länderübergreifenden Zentren für digitale Bildung entwickelt werden, orientiert an internationalen Forschungsständen.

b) Auf Transformation vorbereiten

Um die Schülerinnen und Schüler auf die Transformation vorzubereiten, sollten folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

Informatikunterricht ausweiten: Informatik sollte bundesweit in möglichst vielen Jahrgangsstufen entweder als eigenes Schulfach oder als Teil anderer Fächer unterrichtet werden. Bereits in der Grundschule sollten informatische Inhalte vermittelt werden. In der Sekundarstufe I wird eine Mindestanzahl von vier bis sechs Wochenstunden empfohlen.

Mehr MINT für den Klimaschutz: Die gesellschaftliche Relevanz von MINT-Berufen für den Klimaschutz sollte betont werden, um gut ausgebildete Fachkräfte für die Dekarbonisierung zu gewinnen. Besonders junge Frauen sollten für MINT-Berufe sensibilisiert werden.

Klischeefreie Berufs- und Studienorientierung: Eine klischeefreie Berufs- und Studienorientierung ist wichtig, um das Potenzial von Frauen für MINT-Berufe zu nutzen. Schulen sollten unverzerrtes Feedback und Mentoringprogramme zur Berufs- und Studienwahl anbieten.

Stärkung der digitalen Mündigkeit: Schulen sollten einen Beitrag zur Stärkung der digitalen Mündigkeit leisten, indem sie Schülerinnen und Schüler für einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien sensibilisieren.

Handlungsschwerpunkt 3: Demokratische Kompetenzen vermitteln

Um die demokratischen Werte und Strukturen in Deutschland zu festigen und junge Menschen zu befähigen, in einer sich wandelnden Welt aktiv und selbstbewusst zu agieren, sind folgende Maßnahmen umzusetzen:

Bildung in demokratischen Kompetenzen: Die Förderung demokratischer Kompetenzen soll ausgebaut werden, sowohl in Grundschulen als Teil des Sachunterrichts als auch in der Sekundarstufe fächerübergreifend. Lehrkräfte sollen in zu erarbeitenden didaktischen Konzepten geschult werden.

Verbindliche Bildungsstandards: Verbindliche Ziele und Bildungsstandards für die Vermittlung demokratischer Kompetenzen sollen auf Ebene der Kultusministerkonferenz (KMK) festgelegt werden, um eine systematische Evaluation durch regelmäßige Studien zu gewährleisten.

Weltoffenheit fördern und Resilienz stärken: Schulen sollen die Resilienz junger Menschen stärken, indem sie ihnen Fähigkeiten und Kompetenzen vermitteln, die sie befähigen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen offen zu begegnen und aktiv mitzugestalten. Die Förderung von Eigenständigkeit, Flexibilität, Selbstwirksamkeit und Weltoffenheit soll jungen Menschen einen selbstbewussten Umgang mit unsicheren Perspektiven ermöglichen.

Insgesamt sollten durch die Maßnahmen bestehende Ungleichheiten der Bildungschancen verringert, neue Ungleichheiten vermieden und junge Menschen besser auf die Transformationsaufgaben der kommenden Dekaden (Digitalisierung und Klimaschutz) vorbereitet werden können.

Tabelle 1: Bildungsmonitor 2023

	Land	Gesamtergebnis ¹	
		Punkte (Rang)	
		2023	Veränderung zu 2013
1	Sachsen	63,4	-2,7
2	Bayern	57,9	+0,7
3	Thüringen	55,3	-3,2
4	Hamburg	54,1	+5,4
5	Baden-Württemberg	49,0	-9,6
6	Saarland	48,6	+7,1
7	Niedersachsen	44,8	+0,2
8	Hessen	44,5	-2,0
9	Schleswig-Holstein	43,9	+0,7
10	Rheinland-Pfalz	43,6	-2,8
11	Mecklenburg-Vorpommern	41,7	-3,9
11	Sachsen-Anhalt	41,7	-5,4
13	Nordrhein-Westfalen	40,5	-1,1
14	Brandenburg	39,4	-3,1
15	Berlin	39,2	-0,8
16	Bremen	36,4	-8,5

Quelle: IW Köln; Stand: 28.07.2023

¹ Alle Indikatoren werden auf einer Punkteskala (0-100) skaliert und sind somit vergleichbar. Die höchste Punktzahl beim Bestandsranking erhält das Bundesland, das insgesamt die höchste Punktzahl über alle 13 Handlungsfelder erreicht. Die im INSM-Bildungsmonitor 2023 dokumentierten Zahlen bilden überwiegend das Jahr 2021 ab.

Die Handlungsfelder des Bildungsmonitors

Handlungsfeld 1 Ausgabenpriorisierung: Relative Bildungsausgaben (Grundschulen); Relative Bildungsausgaben (allgemeinbildende Schulen); Relative Bildungsausgaben (berufliche Vollzeitschulen); Relative Bildungsausgaben (duales System); Relative Bildungsausgaben (Hochschulen)

Handlungsfeld 2 Inputeffizienz: Investitionsquote (allgemeinbildende Schulen); Altersstrukturindex (allgemeinbildende Schulen); Relative Sachausstattung (allgemeinbildende Schulen); Dienstunfähigkeitslast; Relative Sachausstattung (berufliche Schulen); Altersstrukturindex (berufliche Schulen); Investitionsquote (berufliche Schulen); Wissenschaftleranteil (Hochschulen); Investitionsquote (Hochschulen); Relative Sachausstattung (Hochschulen); Drittmitteldeckungsbeitrag

Handlungsfeld 3 Betreuungsbedingungen: Betreuungsrelation Kita; Schüler-Lehrer-Relation (Grundschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (Grundschulen); Klassengröße (Grundschulen); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - ohne Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek I - Gymnasien); Schüler-Lehrer-Relation (Sek II); Klassengröße (Sek I - Gymnasien); Klassengröße (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Klasse (Sek I - ohne Gymnasien); Unterrichtsstunden pro Schüler (Sek II); Schüler-Lehrer-Relation (duales System); Schüler-Lehrer-Relation (berufliche Vollzeitschulen); Unterrichtsstunden pro Klasse (duales System); Unterrichtsstunden pro Klasse (berufliche Vollzeitschulen); Klassengröße (duales System); Betreuungsrelation Hochschulen

Handlungsfeld 4 Förderinfrastruktur: Ganztagsbetreuung KiGa; Akademisierungsgrad Personal Kitas; Ungelerntes Personal Kitas; Ganztagsgrundschüler; Ganztagschüler Sek I

Handlungsfeld 5 Internationalisierung: Fremdsprachenunterricht Grundschulen; Fremdsprachenunterricht duales System; Bildungsausländer Hochschulen; IQB Englisch Lesen; IQB Englisch Hören; IQB Englisch Lesen an Gymnasien; IQB Englisch Hören an Gymnasien

Handlungsfeld 6 Zeiteffizienz: Verspätete Einschulung; Wiederholerquote Grundschulen; Wiederholerquote Sek I; Ausbildungsabbrüche; Bacheloranfänger; Durchschnittsalter der Erstabsolventen

Handlungsfeld 7 Schulqualität IQB Lesen 9. Klasse; IQB Lesen an Gymnasien 9. Klasse; IQB Mathematik 9. Klasse; IQB Mathematik – Gymnasien 9. Klasse; IQB Naturwissenschaften 9. Klasse; IQB Naturwissenschaften – Gymnasien 9. Klasse; IQB Deutsch Lesen 4. Klasse; IQB Deutsch Hören 4. Klasse; IQB Mathematik 4. Klasse

Handlungsfeld 8 Bildungsarmut: IQB-Risikogruppe Mathematik 9. Klasse; IQB-Risikogruppe Naturwissenschaften 9. Klasse; IQB Schüler unter Mindeststandards Lesen 9. Klasse; Schulabbrecherquote; Absolventenquote Berufsvorbereitungsjahr; IQB Risikogruppe Deutsch Lesen 4. Klasse; IQB Risikogruppe Deutsch Hören 4. Klasse; IQB Risikogruppe Mathematik 4. Klasse

Handlungsfeld 9 Integration: Schulabbrecherquote Ausländer; Studienberechtigtenquote Ausländer (allgemeinbildenden Schulen); Studienberechtigtenquote Ausländer (berufliche Schulen); Steigung des sozialen Gradienten Lesen (IQB 4. Klasse); Varianzaufklärung Lesen (IQB 4. Klasse)

Handlungsfeld 10 Arbeitsmarktorientierung / berufliche Bildung: Ausbildungsstellenquote; Berufsabschlussquote; Abschlussquote Berufsfachschulen etc.; Fortbildungsquote; Quote unversorgter Bewerber

Handlungsfeld 11 Hochschule und MINT: Akademikerersatzquote; Hochschulabsolventenquote; Attrahierungsindex; Duales Studium; Ingenieurabsolventen; MN-Absolventen; F&E-Ersatzquote MINT; MINT-Wissenschaftler; Ingenieurersatzquote

Handlungsfeld 12 Forschungsorientierung: Drittmittel Hochschulen; F&E-Ausgaben pro Forscher; Habilitationsnachwuchs; Promotionsquote; Forscheranteil zum BIP

Handlungsfeld 13 Digitalisierung: Verfügbarkeit Breitband Schule, Nutzung Computer im Unterricht, IT-Ausbildungsvertragsquote, IT-Absolventenquote Hochschule, Quote Digitalisierungspatente.